

Eine Jonerin tanzt auf der Erfolgswelle

Die Jonerin Debora Rusch mischt die Schweizer Tanzszene auf und sorgt auch im Ausland für Furore. Mit ihrer eigenen Company «Rus Hour» bietet sie jungen Tänzern eine Plattform.



Leidenschaft für den grossen Auftritt: Debora Rusch tanzt und singt, seit sie ein kleines Mädchen ist.

VON MILENA CADERAS

Schon als kleines Mädchen sang und tanzte Debora Rusch in ihrem Kinderzimmer in Jona. Sie stellte sich dann vor, im Scheinwerferlicht der grossen Bühnen dieser Welt aufzutreten. Ihr erstes, begeistertes Publikum waren ihre Eltern und ihr älterer Bruder, die bis heute ihr «wichtigstes Publikum» bilden, wie sie sagt.

Im Alter von sechs Jahren begann Rusch mit Rhythmischer Sportgymnastik. Rund ein Jahrzehnt lang betrieb sie den Sport ambitioniert, nahm an mehreren nationalen Wettkämpfen teil. Spätestens jedoch bei einem Besuch als Zuschauerin im Theater 11 in Oerlikon wurde ihr klar: «Die Bühne ist ein Ort, der mich erfüllt wie kaum ein anderer.»

Zwar wirkte die Show nach - trotzdem absolvierte die aufgestellte Blondine zunächst eine kaufmännische Ausbildung an der Business School in Zürich, die sie mit der Berufsmatura abschloss. Einen Bürojob zu machen, kann sich Rusch aber schlecht vorstellen.

Das Tanzwerk gelernt

An der Höheren Fachschule für Zeitgenössischen und Urbanen Bühnentanz in Zürich holte sich Rusch das nötige Rüstzeug als Profi-Tänzerin. Es handelte sich um eine dreijährige Vollzeit-Ausbildung. Hier habe sie das Tanztheater und zeitgenössischen Tanz erst so richtig kennengelernt - ihr tänzerischer Horizont erweiterte sich entscheidend. Die Liste der Tanzstile, in denen sie sich zu Hause fühlt, ist genauso lang, wie das Verschmelzen einzelner Stilrichtungen bei der gegebenen Vielfalt naheliegt: Hip-Hop, House, Popping, Breaking und vie-

le andere mehr. Hinzu kommen Elemente der Rhythmischen Sportgymnastik, von Contemporary, Ballett oder Jazz.

Wenn Rusch tanzt, taucht sie in ihre ganz eigene Welt ab - jenseits der Worte. Eigentlich sei sie ein ziemlicher Tollpatsch, sagt sie und lacht. «Aber auf der Bühne bin ich noch nie auch nur gestol-

Wenn Debora Rusch tanzt, taucht sie in ihre ganz eigene Welt ab.

pert.» Richtig erklären kann sie sich das nicht. Das braucht sie auch nicht, denn ihre Bewegungen beim Tanzen zeugen von totaler Körperbeherrschung. Scheinbar mühelos schafft sie die schwierigsten Schrittfolgen.

Japan, New York und Zürich

Seit gut einem Jahr ist Rusch nun freischaffend. In Wollerau, Wetzikon und Jona unterrichtet sie regelmässig Kinder und Erwachsene - von Hobby- bis zu Profitänzern. «Einfach ist es nicht, als Freiberuflerin Fuss zu fassen», erzählt die Künstlerin. So langsam habe sie ein wertvolles Netzwerk beisammen. Aus finanzieller Sicht bleibe die ökonomische und künstlerische Unabhängigkeit eine Herausforderung. «Ich lebe noch bei meiner Mutter», sagt Rusch, aber nicht ohne zu betonen, dass sie wohl auch zu Hause wohnen würde, wenn es aus Geldgründen nicht nötig wäre. «Meine Mutter und ich verstehen uns sehr gut.»

Obschon Rusch erst 24 Lenze zählt, kann sie bereits auf zahlreiche erfolgreiche Auftritte zurückblicken. Im Rahmen

einer internationalen Frisuren-Modenschau ist sie beispielsweise in Japan aufgetreten.

In China stand sie schon auf der Bühne, genauso wie in vielen weiteren Ländern in und ausserhalb Europas. In der Schweiz erreichte sie wohl das grösste Publikum mit dem Auftritt an den Swiss Music Awards im Hallenstadion.

Ihre Neugier geht weit über die regionale und nationale Tanzszene hinaus. Im vergangenen Juli trainierte Rusch vier Wochen lang in New York. «Es war noch besser, als es klingt.» Intensiv sei es gewesen. Rusch besuchte verschiedene Workshops und nahm an sogenannten Battles, Tänzerwettkämpfen, teil. «Alle Teilnehmer wollten wirklich», freut sie sich. Für Sightseeing oder Shopping blieb da keine Zeit mehr. «Ich habe mir höchstens ein paar Oversize-T-Shirts gekauft, wie ich schon viele besitze.»

Die nächsten grossen Auftritte, die heute schon feststehen, wird Rusch im Oktober nächsten Jahres im deutschen Lörrach und Saint Louis in Frankreich absolvieren.

Team im Hintergrund

Ihre Tanzleidenschaft soll Wurzeln schlagen und nachhaltig wachsen. Rusch ist daran, eine eigene Dance Company aufzubauen. «Das braucht Zeit», weiss sie. Derzeit besteht das Kernteam aus vier Tänzerinnen. Je nach Choreografie kommen aber noch weitere dazu. Die Gruppe nennt sich «Rus Hour». In der Schweiz gebe es geniale Tänzerinnen und Tänzer, weiss die Company-Gründerin.

Rusch möchte Talenten die Möglichkeit bieten, ihr volles Potenzial auf die grossen Bühnen zu bringen - und nicht bloss das schönste Lächeln oder das knappste

Kostüm. Sie sollen eine persönliche Note entwickeln und neue Standards setzen. In der hiesigen Tanzszene sei vieles entweder sehr künstlerisch abstrakt oder sehr kommerziell. Sie suche einen Mittelweg, ohne sich allzu sehr auf das eine oder andere festzulegen. Ausserdem soll der Individualität der einzelnen Mitwirkenden Rechnung getragen werden.

Die eigene Stimme entdecken

Aber nicht nur dem Tanzen, auch dem Singen ist Rusch seit früher Kindheit verbunden. Gesangsunterricht habe sie nie gehabt, sagt die Jonerin. Ihrer Begeisterung für Musik tut das keinen Abbruch. Seit vielen Jahren ist sie Sängerin in der

Sie träumt von einer eigenen Show - mit Tanz und Gesang.

Band ihres Vaters Mathias Rusch. In letzter Zeit hat sie sogar eigene Songs geschrieben. Der Musik und ihrer Stimme will die Entertainerin künftig gerne mehr Platz einräumen. Bislang trennte sie Tanz und Gesang stets klar.

Rusch träumt von einer eigenen Show. «Ich könnte mir vorstellen, zu singen, während meine Company dazu tanzt», sagt sie. Dann hätte sie ihre beiden grossen Leidenschaften in einem einzigen Auftritt vereint. «Realistisch ist das im Moment nicht.»

Aber die grössten Bühnenshows haben schliesslich noch nie in der Realität begonnen. Mit ihrer ganz persönlichen Geschichte möchte sie das Publikum verzaubern - wie damals im Kinderzimmer.

PATROZINIUM

Bethlehem finden

Ein Junge aus Bethlehem gestaltet das Fest zum Patrozinium der Kapelle St. Wendelin in Wagen mit.

RAPPERSWIL-JONA Am Sonntag, 5. November, feiert die Kapelle St. Wendelin in Wagen ihr Patroziniumsfest. Mit einer Fackelprozession vom Schulhausplatz zur Kapelle in Wagen wird die abendliche Feier eröffnet. Besammlung ist um 19 Uhr auf dem Schulhausplatz Wagen.

Musikalisch wird der Gottesdienst in der Kapelle St. Wendelin vom 15-jährigen Oud-Spieler Hosam Howari aus Bethlehem mitgestaltet. Das Saiteninstrument Oud ist die arabische Laute. Begleitet wird der junge Musiker von den Buchautoren Sibylle Hardegger und Stephan Sigg. Sie machen auf ihrer Lesereise durch die Deutschschweiz am Sonntagabend in Wagen Halt und lesen im Gottesdienst aus ihrem gemeinsamen Buch «Die Kinder von Bethlehem».

Blick auf Bethlehem

Sibylle Hardegger ist Projektleiterin bei der Katholischen Kirche in Zug und Präsidentin der Kinderhilfe Bethlehem. Sie hat für dieses Buch unzählige Interviews mit Jugendlichen im Heiligen Land und gerade speziell in Bethlehem geführt, um aufzuzeigen, was aus dem berühmten Ort der Weihnachtsgeschichte geworden ist und wie Kinder und Jugendliche heute dort leben. Auch der anwesende 15-jährige Oud-Spieler Hosam ist darin porträtiert.

Das Buch «Die Kinder von Bethlehem» richtet sich an Kinder wie auch an Erwachsene. Im Anschluss an den Gottesdienst kann das Buch während des Apéros käuflich erworben und von den Autoren signiert werden. (RED)

Kurznachrichten

Flug endet in Baum

BRAUNWALD Am Freitagmittag verunfallte beim Rotstein im glarnerischen Braunwald ein Gleitschirmpilot. Der 69-jährige Schweizer verlor während des Flugs an Höhe, näherte sich einer Stromleitung und versuchte, ein Ausweichmanöver einzuleiten. Dieses Unterfangen endete in einem Baumwipfel. Der Pilot blieb in einer Höhe von rund 20 Metern hängen. Der Mann wurde in der Folge von der Alpinen Rettung Schweiz in Zusammenarbeit mit der Rettungsflugwacht aus seiner misslichen Lage befreit. Der Gleitschirmpilot blieb unverletzt, wie die Glarner Kantonspolizei gestern mitteilte. Während der Bergung wurde die Stromzufuhr aus Sicherheitsgründen zwischen Linthal und Braunwald unterbrochen. (RED)

Aufnahme in die Jubla

UZNACH Morgen Sonntag, 5. November, werden die Mädchen der Jubla-Gruppe Powayana und die Jungs der Jubla-Gruppe Kiowa um 9 Uhr in der Stadtkirche Uznach offiziell in die Jubla aufgenommen. Der Gottesdienst unter dem Motto «Gemeinsam abhebe» wird von den Kindern und ihren Leiterinnen und Leitern gestaltet. Im Anschluss sind alle Gottesdienstbesucher herzlich zu einem kleinen Apéro beim Begegnungszentrum willkommen. (RED)

Pfarrei feiert Heiligen

ERNETSCHWIL Morgen Sonntag, 5. November, 10.30 Uhr, feiert die Pfarrei Ernetschwil ihr Kirchenfest zum Gedenken an den heiligen Karl Borromäus. Der Gottesdienst ist dem Thema «Gottes Kraftwerk» gewidmet. Der Kirchenchor Cantamus gestaltet die Feier gesanglich mit. Im Anschluss an den Gottesdienst treffen sich alle zum Apéro im Pfarreiheim. (RED)